

Heute würde man ihn als Aussteiger bezeichnen. Aus wohlhabender, gebildeter Familie stammend, hätte er eine beruflich gut gesicherte Existenz erreichen können, doch er tut es nicht. Nicht den normalen Lebenslauf, nicht die herkömmliche Glaubenspraxis, nicht die gewohnte Frömmigkeit, nicht das gewohnte Denken und Verhalten. Anderes ist ihm wichtiger geworden. Sein Lebensstil und seine Ernährung galten als typisch für einen Propheten. Bescheiden und weitgehend Vegetarier. Sein Auftreten lässt aufhorchen. Er war unbequem, seine Worte herausfordernd. Doch gelang es ihm Menschen nachdenklich zu machen. Anderen war er ein Dorn im Auge. Wer hört schon gern unangenehme Wahrheiten, Kritik an Verhalten, Denken und am Glauben?! Das wurde ihm zum Verhängnis; nicht nur massive Ablehnung, sondern Verfolgung durch Fromme und Mächtige; einige Zeit nach seiner Verhaftung wird er in einem Willkürakt enthauptet. Doch beeindruckte er bis zuletzt und führte zu Gott und zum Glauben. Es sah nach einer weiteren Reformgruppe des Judentums aus. Konservative wie aufgeschlossene Gruppen stritten um den richtigen Weg des Glaubens und Lebens, nicht immer gewaltfrei. Doch diesem Mann ging es nicht um sich selbst, sondern um Vertiefung des Glaubens, Neuausrichtung des Lebens im Denken und Handeln. Seine harten, barschen Worte rüttelten auf. Als die Leute ihn um konkreten Rat fragen, gibt er praktische Antworten im Sinne der Nächstenliebe, die leben helfen. Diesen Worten folgte ein äußeres Zeichen für den Neubeginn. Die Taufe mit Wasser im Jordan, wobei die Erwachsenen ganz im Wasser untertauchten, so als würde die schlechte Vergangenheit mit Fehlern, Schuld, Versagen, Egoismen, Verletzungen, Härtherzigkeiten abgewaschen. Seine Person und sein Leben bewegen Menschen, so entstand eine Gruppe von Menschen, die so lebten wie er forderte und die ebenso nachdenklich wurden, ob nicht er der lang ersehnte Retter ist. Das aber bestreitet er, er ist einer, der auf den Retter vorbereitet, der quasi den Acker pflügt, damit der Sämann kommen kann. So viele auf Johannes hören, so bleibt doch der, der ist; einer, der anderen den Weg ebnet. So kommt auch der erwachsene Jesus und lässt sich taufen. Damit beginnt für den Evangelisten Markus sein Erzählen von Jesus, keine Krippe, keine Engel, keine Maria, kein Josef, nur Johannes und Jesus, der gleich danach mit sein-

em öffentlichen Wirken beginnt. In vielem sind sie sich ähnlich, sodass Johannes seine Aufgabe erfüllt hat: Menschen finden in Jesus, den Retter ihres Lebens. Bei der Taufe Jesu wird erkenntlich, wer er ist. Dann beginnt sich Jesus in das Leben der Menschen einzumischen, sich ihrer anzunehmen, aufzurichten, aber auch in ihrem Glauben zu hinterfragen und zu kritisieren. Das ist Weihnachten für uns Erwachsene. Jesus kommt in unser Leben, in unser Denken, in unseren Alltag des Glaubens. Er hinterfragt uns, heilt und vergibt uns, verändert unser Verhalten gegenüber Natur und Menschen, verändert unsere gewohnten Bahnen des Denkens und Glaubens, unsere bisherigen Vorstellungen und Ansichten über Gott, sogar über uns selbst. Aber er ist nicht der Wunderdoktor, der begnadete Redner, der Guru, sondern der ganz von Gott erfüllte, dessen Worte zu Taten werden, die uns Menschen aufrichten, kritisieren, neu zu Gott führen, der unser Denken und Handeln prägt, der uns Vertrauen in Gottes Gegenwart selbst im bitteren Sterben und harten Leiden zeigt. Doch wissen wir, dass wir auf andere angewiesen, dass sie uns auf Jesus durch ihr eigenes Leben hinweisen; wir lernen vom Glauben der anderen, von deren Lebenserfahrung, von deren Weisheit, die aus dem Glauben kommt, um das eigene Leben zu bestehen und zu genießen. Nicht selten sind wir auf Menschen angewiesen, die uns wachrütteln, hinterfragen und somit uns auf die wirklichen Wichtigkeiten, auf gute Menschen aufmerksam machen. Menschen, die uns trösten und beraten, wertschätzen und helfen. So entdecken wir neue Wege des Glaubens an Jesus, der uns den Alltag leben lässt, dankbar, zufrieden, getragen von anderen; der uns Wege eines guten Miteinanders zeigt, der uns trägt durch Leiden und Sterben.

